

faßt dargestellt. S. erhielt 1918 das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Band der Tapferkeitsmedaille, außerdem war er Mitgl. der Ges. der Ärzte in Wien, der Österr. phonet. Ges. und der Laryngolog. Ges. 1938 wurde seine Venia legendi widerrufen, 1939 flüchtete er nach Paris und ließ sich, da er kein amerikan. Visum erhielt, in Nizza nieder.

W.: Pathogenese des Stotterns, 1910; Die Indikationen für rhinolog. Operationen von phoniatr. Gesichtspunkte aus, 1919; Die symptomat. Sprachstörungen, 1922; Der Stimm- und Sprechmechanismus Larvengestomierter 1922; Die phoniatr. Behandlung von Rekurrenslähmungen, 1924; Stimm lippenfunktion-Resonanzfragen, 1927; Normal- und patholog. Sprachrhythmus, 1930; etc.

L.: Fischer; *Hdb. der Emigration; Hdb. jüd. AutorInnen* (m. L.); *Jb. der Wr. Ges.; Kürschner, Gel.Kal.*, 1926; *Winniger; I. Fischer, Geschichte der Ges. der Ärzte in Wien 1837–1937*, 1938, S. 149, 212; *J. Merinsky, Die Auswirkungen der Annexion Österr. durch das dt. Reich auf die med. Fak. der Univ. Wien ... 1938*, phil. Diss. Wien, 1980, S. 257f.; *Bibliographia Judaica 3*, bearb. R. Heuer, 1988; *K. Mühlberger, Dokumentation „Vertriebene Intelligenz 1938“*, 2. Aufl. 1993, S. 34; *UA, Praha, Tschechien; Tagbl.Archiv, WStLA, Materialiensmlg. ÖBL, alle Wien.*

(L. Hlaváčková – D. Angetter)

Stern Josef, CanReg, Bienenforscher und Geistlicher. Geb. Alberndorf (NÖ), 1797; gest. Weißenkirchen in der Wachau (NÖ), 11. 5. 1871; röm.-kath. – Nach Absolv. seiner Schulausbildung war S. regulierter Chorherr von St. Florian und wurde 1823 zum Priester geweiht. Noch im selben Jahr wirkte er als Kooperator in Windhaag, ab 1824 in Regau, ab 1826 in Vöcklabruck und ab 1827 im Stift St. Florian, wo er zugleich die Funktion des Kustos der Münzsmg. übernahm. 1841 ging S. als Pfarvikar nach Weißenkirchen, 1871 i. d. R. S. trat durch Veröff. auf verschiedensten Gebieten der Landwirtschaft, der Bienenzucht und des Weinbaus hervor. Seine 1840 erschienene Publ. „Anleitung zu einer naturgemäßen nützlichen Pflege der Bienen“ gehörte zu den besten Büchern über Bienenzucht in der damaligen Zeit, insbes. seine Anweisungen bezügl. der Praxis der Bienenzucht und -pflege sowie die Darstellung der früheren Irrtümer hinsichtl. der Geschlechtsverhältnisse und der Entstehung der drei Bienenwesen, aber auch der Erzeugung des Honigs. Darüber hinaus verf. er zahlreiche Aufsätze für das „Monatsblatt für die gesamte Bienenzucht“, für die „Allgemeine land- und forstwirtschaftliche Zeitung“ und für die „Weinlaube“. Sein Ansehen gründete sich insbes. auch auf sein prakt. Wissen, und er genoß einen ausgez. Ruf unter den Imkern, sodaß er in strittigen Fragen

immer wieder um sein wiss. Urteil gebeten wurde. S. gehörte vielen landwirtschaftl. Vereinigungen an und war u. a. k. M. der Landwirtschaftsges. der Stmk., der Mähr.-Schles. Ges. für Ackerbau, Natur- und Landeskd. sowie der Landwirtschaftsges. in Wien.

W.: s. u. Cernik, Guppenberger.

L.: *Mitt. der k. k. Mähr.-Schles. Ges. für Ackerbau, Natur- und Landeskd.* 24, 1871, S. 192; *P. W. Dannerbauer, Hundertjähriger General-Schematismus des geistl. Personalstandes der Diocese Linz ... [1785–1885]*, 2, 1889, S. 172; *L. Guppenberger, Bibliographie des Clerus der Diocese Linz ... 1785–1893, 1893* (m. W.); *B. O. Cernik, Die Schriftsteller der noch bestehenden Augustiner-Chorherrenstifte Österr. von 1600 bis auf den heutigen Tag*, 1905, S. 100ff. (m. W.); *J. Schiller, in: Der oö. Imker* 55, 1950, S. 298ff.; *Diözesanarchiv, St. Pölten, NÖ.*

(D. Angetter)

Stern Josef, Techniker und Unternehmer. Geb. Ebenau (Sbg.), 18. 3. 1849; gest. Gmunden (OÖ), 22. 3. 1924. – Sohn eines Werkarztes der Ebenauer Eisenwerke. Nach dem Gymn.besuch in Salzburg begann S., der ursprüngl. das Lehrfach anstrebte, 1868 ein Mathematikstud. an der Univ. Wien. Eine beginnende Schwerhörigkeit veranlaßte ihn, das Stud. abzubrechen und 1869 an die Ing.schule des polytechn. Inst. zu wechseln. Nach Beendigung seines Stud. 1872 fand S. im selben Jahr eine Anstellung beim Bauunternehmer Karl Frh. v. Schwarz (s. d.), wo er Erfahrungen beim Bau der letzten Haupteisenbahnlinien sammelte und auch einen von ihm 1877 erfundenen Tachymeter, ein Nivellierungspräzisionsgerät, einsetzte. Ab 1879 für die Lokomotivfabrik Krauss & Comp. tätig, war S. u. a. Sektionsing. beim Bau der Kremstalbahn und führte für die Fa. das erste Dampftramwayprojekt Wien-Perchtoldsdorf aus. Die Bedeutung des Lokalbahnbaus und des neuen Energieträgers Elektrizität erkennend, machte sich S. 1883 in Wien selbständig. 1884 beteiligte sich F. A. Hafferl (s. d.) am Ing.-büro, das nun unter S. & Hafferl firmierte, 1887 entstand das gleichnamige Bauunternehmen. Bedeutende Auftraggeber ermöglichten der Fa. monarchieweit innerhalb von zehn Jahren Hunderte Kilometer Planungen und Bauten von Straßen- und Lokalbahnen sowie den Bau der Salzkammergut-Lokalbahn (1890–93) und der Schafbergbahn (1892–93). Es folgte die Errichtung der beiden ersten Dampfkraftwerke in St. Wolfgang und Gmunden sowie der Bau der elektr. Straßenbahn und die elektr. Beleuchtung von Gmunden. Dorthin wurde 1895 auch der Sitz des Unternehmens